

Das Aufbauprogramm für Tirol

Verbesserung der Verkehrsverhältnisse durch Straßenneubauten — 100 000 RM. für arme Bergbauern

Innsbruck, 1. April. (Fig. Junfm.) Landeshaupmann Erlkopf verkündete das Sofortprogramm für die Arbeitsbeschaffung Südtirols. In seiner Mitteilung verwies der Landeshaupmann darauf, daß Tirol, ein Fremdenverkehrsland, in erster Linie auf den Fremdenverkehr angewiesen ist und wegen seiner Schönheit vor allem das Reizmittel der Volksgenossen aus dem alten Reichsgebiet darstellen wird.

Erste Voraussetzung zur Durchführung eines gesteigerten Fremdenverkehrs ist die Initiative der Fremdenindustrie und der Privatwirtschaft. Die zweite Voraussetzung ist die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse in Tirol, wofür bereits in den kommenden Jahren folgendes Programm verwirklicht werden soll:

Mit sofortiger Wirksamkeit Staubfreimachung sämtlicher Straßen sowie Laßstraßen in den Nebentälern des Inntales mit einem Kostenaufwand von 3 1/2 Millionen Schilling;

2. Ausbau einer 8 Meter breiten Fernstraße als Verbindung München—Innsbruck durch das Wachen-Tal;

3. eine Autobahn oder Autostraße Kufstein—Innsbruck mit Anknüpfung an die Reichsautobahn zur raschen Verbindung Tirols mit Wien, mit einem Kostenaufwand zwischen 40 bis 80 Millionen Schilling, je nach dem Ausmaß der Autostraße;

4. eine zweite Nord-Süd-Autobahn durch Tirol mit einem Kostenvoranschlag von 150 Millionen, wobei die Vorarbeiten für die Projektierung sofort in Angriff genommen werden;

5. die Weiterleitung der neuen Alpenstraße im Gebiet des Kreises Rißbüchel auf Tiroler Gebiet;

6. Errichtung einer neuen südlichen Alpenstraße im Gebiet Gries (Zillertal);

7. sofortiger Ausbau der Urbergstraße auf 8 Meter Straßenbreite und Neuherrstellung des Straßenstückes Haiming—Umst;

8. Ausbau der Eisenbahnstrecke Kufstein—Wörgl als zweigleisige Bahnstrecke, großzügiger Ausbau für Hebung der Produktionsfähigkeit der Landwirtschaft in Tirol in Form der Wildbachverbauung sowie der Herstellung der Güterwege und Anverbesserungen;

9. Ausnützung der Wasserkräfte in Tirol, wobei die Bewirtschaftung der westtiroler Wasserkraftwerke ebenfalls zu einem nahen Zeitpunkt in Aussicht genommen ist.

Wie Landeshaupmann Erlkopf weiter mitteilte, wurden am Donnerstag die ersten 100 000 RM. für arme Bergbauern in Tirol zur Verfügung gestellt. Außerdem wurden bisher in Tirol 300 000 Reichsmark zur Unterstützung von Arbeitern und für die Jugend, die größtenteils mit eingekallenen Wägen auf den Schulbänken saß, ausgegeben.

Heimkehr der österreichischen Legion

Jubelnder Empfang in Salzburg

Salzburg, 31. März. In diesen Tagen kehren die SA-Männer der österreichischen Legion wieder in ihre Heimat zurück, aus der sie durch das System der Unterdrückung vertrieben wurden. Die Männer wurden aus allen Hilfswertlagern im Reich in Freilassung zusammengezogen, von wo aus sie nach einer Beschäftigung durch Stabschef Lutz die Fahrt nach Wien antraten. Die Heimkehrer umfaßt über 8000 SA-Männer, die auf rund 1000 Fahrzeugen in einer 60 Kilometer langen Kolonne nach Wien gelangten. Der Einmarsch in Wien erfolgt unter Vorantritt der Standarte „Feldherrnhalle“ am 2. April. Er schließt mit einem Vorbeimarsch vor Stabschef Lutz und SA-Obergruppenführer Reschny, dem Führer der SA-Gruppe Oesterreich.

Die Bevölkerung im festlich geschmückten Salzburg und in der Umgebung bereite den Männern beim Betreten des Heimatbodens einen jubelnden Empfang. Ueber viele Geschlechter rannen Tränen. Eine Heimat in Schwach und Schande mußten die Männer verlassen, und in eine stolze und glückliche Heimat kehren sie zurück. Es regnete Blumensträuße. In Salzburg selbst kennt der Jubel keine Grenzen. Triumphsporteln sind errichtet. „Wir grüßen euch in eurer Heimat!“ lauten die Spruchbänder über den Straßen. Um 8 Uhr marschiert ein Ehrensturmband der Legion, der kurz vor dem Reichsbild der Stadt die Wagen verlassen hat, im Paradeschritt auf dem Domplatz auf. Die 15 alten Sturmabteilungen der Standarte 50 tragen sie in ihren Reihen.

Der Gauleiter von Salzburg, Wintersteiger, heißt die Legion herzlich willkommen. Dann erinnert Obergruppenführer Reschny an die Zeit vor 15 Jahren, als der damalige Oberste SA-Führer Hermann Göring der Salzburger SA die erste Sturmabteilung übergeben hat. Und nun folgt ein Augenblick, der alle bis ins Innerste ergreift und packt: Die Fahnenträger der Legion nehmen die Front zu den Kameraden der Salzburger SA. Aug in Aug sehen sie sich gegenüber. Unter den Klängen des Präsentiermarsches geben die Legionäre die alten Sturmabteilungen, die sie draußen im Reich so frei und sicher verwahrt hatten, zurück in die Hände ihrer Kameraden der Brigade Salzburg. Standartenführer Raßelt, der Führer der Brigade 8 Salzburg, dankt für die ehrenvolle Verwahrung. Nach einem feierlichen Gedenken an die Toten der Bewegung nimmt Obergruppenführer Reschny mit den Ehrengästen den Vorbereitungen auf dem Friedhof in Salzburg und auf

dem Friedhof zu Seonbing am Grabe der Eltern des Führers schließen sich an.

„Wo Deine Jugendjahre wanden, Hermann, ist heute Glück vorhanden!“

Mauterdorf empfing den Generalfeldmarschall

DRS. Mauterdorf, 31. März. Das kleine Städtchen Mauterdorf im Salzburger Lungau rüstete sich zum Empfang des Generalfeldmarschall Göring, der, durch das Murtal kommend, am Donnerstagnachmittag hier eintraf.

Mit besonders bewegtem Herzen wird Hermann Göring das Städtchen betreten haben, denn er verbrachte 18 Jahre hindurch als Kind und als Jüngling die Sommerferien im Schloß Mauterdorf. Um das Jahr 1900 ging Hermann Göring, als er auch den Winter über in Mauterdorf geblieben war, mit den Bauernbuben dort in die erste Volksschulklasse. Wiederholt kehrt er in späteren Jahren, so kurz nach dem Kriege und im Jahre 1932, an die Gassen der schönen Kindheits Erinnerungen zurück.

Es ist deshalb ganz natürlich, daß Mauterdorf den Ministerpräsidenten wie einen eigenen Sohn empfing. Seit Tagen wurden alle Häuser mit Lannengrün, Girlanden und Fahnen geschmückt. Jeder Hausbesitzer will den anderen überbieten. Auch das Schloß, das als stolze Truhburg am Ausgange des Ortes steht, ist festlich hergerichtet, um den engsten Mitarbeiter des Führers würdig zu beherbergen. — Am Hauptplatz von Mauterdorf grüßte den Ministerpräsidenten ein Spruchband mit der Aufschrift: „Wo Deine Jugendjahre wanden, Hermann, ist heute Glück vorhanden!“ Auf Wunsch des hohen Gastes wurde ein alter Mauterdorfer Volksbrauch, der berühmte „Samsonumzug“ gezeigt.

Mit allen Volksgenossen aus dem Lungau freuen sich besonders diejenigen Mauterdorfer, die einst als Buben mit Hermann Göring in die Schule gingen und spielten, und die Familien, die mit den Eltern Görings befreundet waren. Von weit her, aus dem Salzburger und sogar aus dem Kärntner Land, waren sie herbeigeilt, um ihren Hermann Göring zu sehen und zu hören.

Hundert vom Hundert „Ja“

Die erste Wahlabstimmung an Bord der „Gmden“ vor Bilbao

Bilbao, 31. März. Die erste Wahlabstimmung für das wiedererrichtete Reich fand am Donnerstag an Bord des Schulkreuzers „Gmden“ im nordspanischen Hafen Bilbao statt. An der Abstimmung nahmen die in Bilbao und der Umgebung wohnenden Deutschen und Deutsch-Oesterreicher sowie die Besatzungen der zur Zeit in Bilbao liegenden deutschen Handelsschiffe teil. Es wurden weit über 400 Stimmen abgegeben, die zu hundert vom Hundert auf „Ja“ lauteten. Die Wahlbeteiligung betrug auf Grund der Abstimmungslisten ebenfalls hundert vom Hundert.

Auch die Kranken, darunter eine 76jährige Greisin aus Oesterreich, waren erschienen. Mehrere Volksgenossen hatten den 250 Kilometer weiten Weg von Burgos nach Bilbao zurückgelegt. Der Abstimmungserfolg ist um so beachtlicher, als der Abstimmungstermin erst am Mittwoch angekündigt worden war. Der Schulkreuzer „Gmden“ lief um 17 Uhr unter den Klängen der Nationalhymnen und unter den brausenden Sieg-Heil-Rufen von mehreren hundert Deutschen wieder aus.

Der Führer in der alten Reichsstadt Frankfurt

Unbeschreibliche Begeisterung empfängt den Führer

DRS. Frankfurt a. M., 31. März. Nach einer beispiellosen Triumphfahrt durch das blühende Land am Rhein traf der Führer um 14.55 Uhr auf dem Frankfurter Hauptbahnhof ein. Unendlicher Jubel umbrandete an allen Zwischenstationen vor Frankfurt, die der Zug in langamer Fahrt passierte, den Schöpfer des Großdeutschen Reiches. Auf den Bahnhöfen drängten sich die Massen begeisterter Menschen, die alle nur einen Wunsch hatten: dem Wanne zu danken, der vor 2 Jahren das urdeutsche Land am Rhein von fremdem Druck befreite und nun auch die deutsche Ostmark freimachte und damit die Sehnsucht nach einem einigen, großen und starken Deutschen Reich erfüllte.

Kaum war der Führer auf dem Bahnhofsvorplatz sichtbar, als die unübersehbare Menschenmenge in einen unbeschreiblichen Jubelsturm ausbrach. Hunderttausende, fast alle mit kleinen Fahnen in den Händen, umsäumen den Weg des Führers und gestalten ihn zu einem unerschütterlichen Bekenntnis eines Volkes zu seinem Führer. Der Jubel und das Geläut der Glocken begleiten den Führer bis zum Römerberg. Am Eingang der Römerhalle wird der Führer vom Oberbürgermeister der Stadt, Staatsrat Dr. Krebs, begrüßt und zum Kaiserfaal geleitet. Hier begrüßen die führenden Männer des Gaues den Führer. Der Oberbürgermeister dankt Adolf Hitler für seinen Besuch in der Stadt des deutschen Handwerks und feiert den Führer als den Vorkämpfer der deutschen Sehnsucht, der das wahre Reich der Deutschen schuf, das sich nicht stützt auf Bundesverträge und nicht gründet auf die Souveränität von Staaten, sondern einzig

und allein wurzelt in der Souveränität des deutschen und in der Liebe des ganzen Volkes.

Tiefbewegt gibt darauf der Führer der Bedeutungswürdigen Stunde Ausdruck: „Ich bin glücklich diese Stadt heute betreten kann als Wälder eine Lust, die einst hier ihren tiefsten Ausdruck fand, und vor allem glücklich, daß ich dabei zum erstenmal in herrlicher Saal weile. Das Werk, für das vor 90 Jahren Vorfahren kämpften und bluteten, kann nun vollbracht angesehen werden. Ich bin dabei der Ueber und der festsicheren Überzeugung, daß dieses Werk, das Großdeutsche Reich, für alle Zukunft bestehen wird, das getragen vom deutschen Volk selbst u. gründet sich auf vergänglichem Sehnstuch des deutschen Volkes nach Reich.“

Nachdem dann der Führer sich in das Goldene Hotel eingetragener hatte, verließ er den Adler. Sein zum Hotel „Baleier Hof“ gefahrte sich zu einem neuen umhüll. Das gleiche wiederholte sich, als der Führer der großen Kundgebung in der Festhalle begab.

Der Führer heute in der Stadt der Auslandsdeutschen

Das ganze Schwabenland in freudigster Erwartung

DRS. Stuttgart, 1. April. Der Führer wird heute in der Stuttgarter Schwabenhalle vor den schwäbischen Volksgenossen sprechen. Stuttgart und darüber hinaus der ganze Gau Württemberg—Badenwürttemberg ist erfüllt, den Schöpfer und Wälder des geeinigten großen Reiches wie einen Teilumhüller zu empfangen.

Ein besonders festliches Kleid haben die Damen der Stadt. Von besonderer Schönheit in Farbe und Form bieten sich wiederum das Neue Schloß und der dem Auge dar. Es ist unmöglich, alle Einzelheiten vollen Schmindebildes aufzuführen, die dazu beigetragen die schwäbische Gaubauhauptstadt über Nacht in eine von märchenhafter Schönheit zu verwandeln. Um höchsten Wunsch jedes schwäbischen Volksgenossen in gehen zu lassen, den Schmelz des neuen Reiches selbst und mit dankbarer Freude begrüßen zu können, heute nachmittag völlige Betriebs- und Geschäftsbetriebe. reiche Sonderzüge werden Tausende und aber Tausende Stuttgart bringen.

Dr. Goebbels in Breslau

Nach begeisterten Abschiedsgrüßen in Wien

DRS. Breslau, 31. März. Als Dr. Goebbels am Donnerstagnachmittag Wien verließ, gestalte sich die Fahrt zum Flughafen Wien zu einer einzigartigen Ovation für den Minister, der in diesen kurzen Tagen die Herzen gesamten Bevölkerung im Sturm erobert hatte.

Nach einem stürmischen Flug landete Reichsminister Goebbels gegen 19.30 Uhr auf dem Flughafen Gaudau Breslau. Dort hatten sich Vertreter des Führerkorps NSDAP in Schleifen und ihrer Formationen aller Gliederungen zur Begrüßung eingefunden.

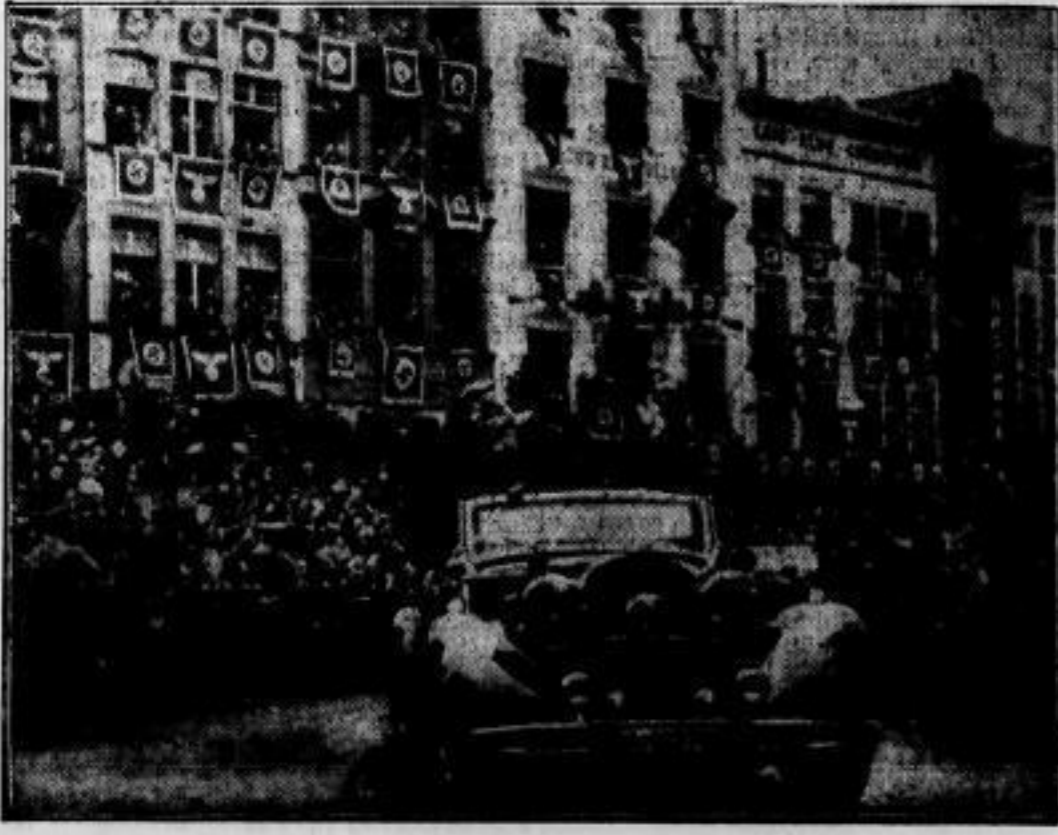
Die Anfahrt nach Breslau war eine einzige stolze Huldigung der Breslauer Bevölkerung gerade der Stadteile, deren Bewohner einstmal am meisten unter der Not der Arbeitslosigkeit gelitten hatten, und die heute die Leistungen des Nationalsozialismus am eigenen Körper verspürten und darum zu würdigen wissen. Die Huldigung der Massen waren so spontan und herzlich, daß die Sicherheitsorgane bei weitem nicht ausreichten, um die Fahrt für den Weg des Ministers freizuhalten. Immer wieder schlugen die Bogen der Menschen um den Wagen von Goebbels zusammen, und viele hundert Hände streckten ihm entgegen, ihm als dem treuen Kämpfer des Führers Dank zu sagen für das, was Adolf Hitler und seine Bewegung gerade hier im Osten des Reiches unter besonders schwierigen Verhältnissen an Aufbauarbeit in den letzten fünf Jahren geleistet haben.

Beängstigend war das Bewußtsein im Innern der Stadt, insbesondere am Ring, auf der Schweidnitzer Straße und vor dem Hotel „Monopol“. Der weite Platz war ein dicktafelndimmiges Brauen, als der Minister für einen Augenblick auf den Balkon des Hotels heraustrat, um die Schleier zu grüßen.

Randbemerkungen

Das Geheimnis des „Hitlerismus“

Jahrelang hat sich das Ausland den Kopf zerbrochen, um hinter das Geheimnis der deutschen Politik, sprich „Hitlerismus“, zu kommen. Jetzt endlich scheint es gelungen zu sein, und zwar seinem Beringeren als dem Leitartikel der englischen Zeitung „Observer“, der bei einer Betrachtung über die triumphale Reise des Generalfeldmarschall Göring durch das Land Oesterreich seinen Lesern aussinandersetzt: „Die deutsche Politik besteht darin, die Herzen der neuen Volksgenossen zu gewinnen, indem man ihnen Wohlstand bringt.“ Wir müssen schon so fragen, weil es uns dünkt, daß die Politik jedes Landes in nichts anderem zu bestehen hat, als eben darin, seinen Bürgern Wohlstand zu bringen und weil es uns wunder, daß der „Observer“ diese Selbstverständlichkeit für wert hält, sie an Hand des deutschen Beispiels klar zu machen. Diese Vermutung möchte noch, wenn wir uns erinnern, daß im britischen Bereich doch jener Adam Smith (1723—1790) geboren wurde, den man so gern den „Vater der Nationalökonomie“ nennt, und zwar dieses: „Untersuchungen über die Natur und die Ursachen des Nationalreichtums“. Ein kurzer Blick in dieses englische Buch würde jedem Engländer sagen, daß der Sinn aller Politik eben darin besteht, den Wohlstand des Volkes — denn das ist dasselbe wie Nationalreichtum — zu fördern. Das bedeutet allerdings nicht, daß wir Deutsche nun Anhänger des Adam Smith wären. Im Gegenteil! Uns erscheint allein richtig, was der große Deutsche Friedrich List ausspricht, daß nämlich der Nationalreichtum nicht (wie Adam Smith meint) in der Summe von Leuchtwerten besteht, sondern in der Mannigfaltigkeit und nachhaltigen Leistungsfähigkeit der produktiven Kräfte! So können wir Deutsche uns jedenfalls rühmen, den Sinn aller Politik erkannt und in die Tat umgesetzt zu haben! Aber aber — um auch dies noch anzuschneiden — sollte der „Observer“ unter Politik etwa nichts anderes verstehen als einen taktischen Schachzug, als einen „Riss“ unterseits, die Herzen der neuen Volksgenossen zu gewinnen, indem wir ihnen Wohlstand bringen? Niemand kann dem anderen in die Seele schauen. Und so wollen wir es für alle Fälle deutsch aussprechen, daß das Dritte Reich keine taktischen Schachzüge und Risse kennt und sie auch nicht braucht, weil nationalsozialistische



Die rheinische Metropole dankt begeistert dem Führer
Es war ein erhebendes Bild, als Adolf Hitler in der mit Fahnen und Girlanden geschmückten Stadt beim Geläut der zahlreichen Glocken die Straßen durchfuhr und ihm die festlich erregten Massen in stürmischer Begeisterung zujubelten. Hier führt der Führer durch einen Teil der alten Stadt Köln.
(Spezial-Bilderdienst-M.)